

# Karneval der Tiere

## von Camille Saint-Saëns

Konzert mit  
Schülern der Städtischen Musikschule Potsdam  
„Johann Sebastian Bach“  
unter der Leitung von Patrick Braun  
mit dem Sprecher Hans-Jochen Röhrig



Bild: Kunstschule Babelsberg, 2006

**Montag, 3. Juli 2006 um 18 Uhr Aula Helmholtz-Gymnasium**

**Dienstag, 4. Juli 2006 um 18 Uhr Gemeindesaal Kiezstraße**

**Mittwoch, 5. Juli 2006 um 18 Uhr Reithalle A, Schiffbauergasse**

## Grußwort

Was ein Schuljahr an der Städtischen Musikschule Potsdam farbig und spannend werden lässt, sind die Feste und Projekte außerhalb des normalen Unterrichtsgeschehens. Auf vielfältige Weise zeigen solche Vorhaben das kreative Potential von Lehrern und Schülern. Ein solch schönes Vorhaben ist das Projekt der Klavierabteilung, einen humorvollen Zyklus musikalischer Tierdarstellungen dreimal vor der Sommerpause zur Darstellung zu bringen.

Am Anfang stand die von der Fachgruppe begrüßte Idee, ein Werk zu erarbeiten, das möglichst vielen Klavierschülern die Möglichkeit bietet, als Duo und überdies zusammen mit Mitgliedern des Jugendsinfonieorchesters zu musizieren.

Gesagt – getan? Die Einstudierung und Aufführung des „Karnevals der Tiere“ von Camille Saint-Saëns schaffte ein (Aus-) Maß an Mehrarbeit, dessen immensen Umfang sich Außenstehende nur schwer vorstellen können. Oftmals türmte sich ein Berg von inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Problemen auf, der nur durch gemeinsame Anstrengungen und die Beharrlichkeit idealistischer „Einzelkämpfer“ überwunden werden konnte.

Ein derartiges Vorhaben kommt eben nur in Schwung, wenn sich jemand mit aller Konsequenz den Hut aufsetzt und kräftig, auch bei Gegenwind, in die Pedale tritt. Motor und Seele des Ganzen war in den zurückliegenden Monaten mit bewundernswertem Elan die Fachgruppenleiterin Helgrid Pippig, hilfreich assistiert von ihren Kollegen Miriam Pohl, Cornelia Rößler, Irina Unger, Ralf-Torsten Zichner und Jutta Pfeuffer.

Ihnen und allen anderen Helfern danke ich ganz herzlich für die große Einsatzbereitschaft und vielfältige Unterstützung. An erster Stelle seien die Ausführenden genannt, die Schülerinnen und Schüler der Städtischen Musikschule, der Student Patrick Braun als Dirigent des Projekt- Ensembles und die fachlich betreuenden Lehrkräfte.

Herzlich danke ich des Weiteren dem Geschäftsführer des Hans-Otto-Theaters Herrn Raback für seine Bereitschaft zur Kooperation, Herrn Vicco von Bülow für die freundliche Genehmigung zur kostenfreien Verwendung des bekannten Lorient-Textes, dem Schauspieler Hans-Jochen Röhrig für die Rezitation desselben, dem Freundeskreis der Potsdamer Musikschule für organisatorische und finanzielle Unterstützung, der Kunstschule Babelsberg für das fantasievoll gestaltete Plakatbild, der Musikalienhandlung Andrea Böhlke für das Notenmaterial, der Transportfirma Vollbrecht/Ruhnke für ihre Sponsorleistungen beim Flügeltransport und den Klavierbaumeistern Herrn Thomas Mros und Matthias Grohn für die Stimmung der Instrumente.

Zum Schluss wünsche ich allen Beteiligten von Herzen die Freude gelungener Aufführungen, volle Säle, ein begeistertes Publikum und somit den wohlverdienten Erfolg für alle Arbeit und Mühe bei der Verwirklichung dieses herausragenden Projekts.

Prof. Dr. Wolfgang Thiel

Camille Saint-Saëns

# Der Karneval der Tiere

Große zoologische Fantasie

Introduktion und Königsmarsch des Löwen

Hennen und Hähne

Maulesel - *Schnelle Tiere*

Schildkröten

Der Elefant

Kängurus

Aquarium

Wesen mit langen Ohren

Der Kuckuck in der Tiefe der Wälder

Vogelhaus

Pianisten

Fossilien

Der Schwan

Finale

---

Einstudierungen: Heike Lupuleak, Bernhard Opitz, Jutta Pfeuffer, Helgrid Pippig,  
Miriam Pohl, Cornelia Rößler, Irina Unger, Ralf-Torsten Zichner

Organisation: Helgrid Pippig

## Unser Projekt

„Den *Karneval der Tiere* wollen Sie aufführen? Ist das nicht ein bisschen schwer?“ So meinte ein Schülervater neulich. „Es ist schwer“, habe ich geantwortet, „aber an unserer Musikschule gibt es viele gute Klavierspieler, dass wir für jedes Klavierduo eine Zweitbesetzung, manchmal sogar Drittbesetzung haben. Das Musikschulorchester ist für sein hohes Spielniveau bekannt.“ So kam es auch zu der Idee für den *Karneval*, denn die Chance für einen Klavierschüler, einmal mit Orchester zusammen spielen zu dürfen, ergibt sich sonst ziemlich selten. In der Originalbesetzung spielen mit dem Kammerorchester **zwei** Pianisten an **zwei** Flügeln. Bei uns haben sich für die vierzehn Nummern 23 Klavierduos gefunden, die mit Feuereifer geübt, sich durch drei Probenwochenenden gespielt haben und nun endlich auf der Bühne stehen.

Unglaublich, wie viele Dinge bei einem solchen Projekt bedacht und organisiert werden müssen: Welche Auftrittsorte werden gewählt und zu welchen Konditionen? Woher bekommen wir das Notenmaterial? Wird Lortie die Rechte an seinem Text für unsere Aufführungen freigeben? Und wer wird ihn sprechen? Wer stimmt die Flügel und wer bezahlt es? Wo können unsere 23 Duos an zwei Flügeln überhaupt ausreichend üben? Was kommt in das Programmheft? Wer macht Fotos von den Beteiligten? Wer macht CD-Aufnahmen von den Aufführungen? Gibt es vielleicht sogar die Möglichkeit für eine kleine Filmdokumentation? Soll zur Musik ein Ballettensemble tanzen oder nicht? Und wie und mit welchen Mitteln setzen wir die Werbemaschinerie in Gang? Auch ‚musikinterne‘ Fragen mussten zuhauf geklärt werden: In welcher Zusammensetzung ist jedes Klavierduo ideal? Welche Duos treten an welchem Ort auf? Gibt es genug Bratschen und Violinen, die mitmachen wollen? In welcher Reihenfolge werden die einzelnen Stücke mit ihren wechselnden Besetzungen am Geschicktesten geprobt? Und nicht zuletzt: Wer bäckt Kuchen für die Probenwochenenden, wer sorgt für Getränke, wer für Blumen für die Künstler und wer für gute Stimmung? Letzteres war natürlich keine Frage, denn gerade die Probenwochenenden verliefen in so fröhlicher und gleichzeitig konzentrierter Atmosphäre, wie sie nur zu ganz besonderen Gelegenheiten entsteht.

Unter der Leitung von Patrick Braun, einem ehemaligen Schüler der Städtischen Musikschule und zur Zeit Dirigier-Studenten, wurde klar, wie angenehm aber auch ambitioniert so eine Probenarbeit verlaufen kann. Ich denke, dass jeder von uns nach diesem halben Jahr der Vorbereitung bestätigen wird: Ein Projekt wie der *Karneval der Tiere* ist zwar für alle Beteiligten eine große Herausforderung, aber vor allem auch ein Riesenspaß!

*Miriam Pohl*

## Camille Saint-Saëns und der *Karneval der Tiere*: eine Erfolgsstory wider Willen

Camille Saint-Saëns (1835-1921) war ein Alleskönner: In Paris studierte er Komposition und Orgel, arbeitete und lehrte dann als Organist, Komponist, Dirigent, Pianist und Klavierpädagoge, betätigte sich als Dichter, Dramatiker, Zeichner und Karikaturist und trieb auch noch private Studien als Astronom, Archäologe, Philosoph und Ethnologe, mit denen er in der Fachwelt Aufsehen erregte. Als Musikjournalist veröffentlichte er Kritiken in sechs verschiedenen Zeitschriften, als Musikwissenschaftler betreute er die ersten Gesamtausgaben der Werke Jean-Philippe Rameaus und Christoph Willibald Glucks, er gründete die *Société National de Musique*, die sich für die französische Musik und besonders für Werke junger französischer Komponisten einsetzte, er leitete vom Cembalo aus die Aufführungen der *Société des Concerts d'instruments anciens*, die sich damals schon mit Alter Musik beschäftigte, und er wurde sowohl als Dirigent wie auch als Pianist von beinahe allen großen Orchestern seiner Zeit zu Gast geladen. Kaum zu glauben, dass das alles heute weitgehend vergessen ist und man den Namen Saint-Saëns – zu Lebzeiten legendär! – nun vor allem mit dem *Karneval der Tiere* verbindet. Nur wenige Werke, wie das *zweite* und *vierte Klavierkonzert*, das *erste Cellokonzert*, das *dritte Violinkonzert*, die *Havanaise für Violine und Orchester* und die *dritte Symphonie* finden sich auch heute noch im Repertoire des Konzertbetriebes. Nicht gerade ein repräsentativer Ausschnitt für einen Komponisten, der neben Hector Berlioz einer der wichtigsten Komponisten seiner Zeit war: immerhin umfasst Saint-Saëns' Oeuvre mehr als 300 Werke aus nahezu allen Gattungen, darunter über hundert Lieder und vierzehn Opern!

Wie es scheint, ging Saint-Saëns bei der Entfaltung seiner Begabungen von frühester Kindheit an sehr zielstrebig vor, ja er leistete geradezu Unglaubliches: bereits mit zweieinhalb Jahren lernte er Notenlesen und arbeitete seine erste Klavierschule innerhalb eines Monats durch. Die frühesten erhaltenen Kompositionen – ein Walzer und ein Galopp für Klavier – stammen von dem vierjährigen Saint-Saëns. Mit fünf Jahren erregte er Aufsehen mit dem Spiel einer Beethoven-Sonate und eines Klavierkonzertes von Mozart. Mit sechs Jahren übersetzte er lateinische und griechische Texte, legte ein griechisches Wörterbuch an und beschäftigte sich mit Mathematik und Astronomie. Seine Familie, die zwar musikinteressiert war, aber nicht aus professionellen Musikern bestand, sorgte dafür, dass er nicht in eine typische Wunderkind-Karriere als Pianist gezwungen wurde, sondern sich vielseitig entwickeln konnte. Doch nicht alles lässt sich unterrichten: Kehrseite seiner Hochbegabung war der Verlust der sozialen Kontakte einer normalen Kindheit. Auch später ergaben sich in Saint-Saëns Leben Freundschaften nur über die Musik. Übereinstimmend berichten die Biographen von seinem distanzierten Wesen und einer Rastlosigkeit, die er mit ständiger Arbeit, ausgedehnten Reisen und Auslandsaufenthalten aufrechterhielt.

Als Saint-Saëns mit 26 Jahren Klavierprofessor an der berühmten Pariser *École Niedermeyer* wurde, waren seine Schüler von ihm begeistert. Sein Unterricht war offensichtlich sehr unkonventionell und lustig. Saint-Saëns schrieb später, er hätte sich im Kreis seiner Zöglinge selbst eher wie ein Schüler als wie ein Lehrmeister gefühlt. Er ließ seine Klasse von ihm selbst verfasste Persiflagen mit Text und Musik einstudieren, gab seinen Schülern musikalische Parodien als Kompositionsaufgabe und schrieb *Die Düfte von Paris*, in dem neben Klavier, Harfe, Trompete und Trommel auch Brummkreisel, Sackpfeife, Vogelstimmen und Pistole zum Instrumentarium zählten! Immer wieder bedrängten ihn Schüler, seine vor Witz und Geist sprühenden Ausführungen auch einmal aufzuschreiben. Schon damals versprach Saint-Saëns ihnen einen *Karneval der Tiere* und skizzierte einige Ideen. Doch erst zwanzig Jahre später, 1886, vollendete Saint-Saëns unter erstaunlichen Umständen die Partitur. Ausgerechnet in Berlin gab es, als er als Solist seines 4. *Klavierkonzertes* auftrat, seinetwegen einen handfesten Skandal: man warf ihm angebliche

deutschfeindliche Äußerungen und einen Boykott gegen Richard Wagners Oper *Lohengrin* vor und annullierte alle seine weiteren Auftritte. Verbittert zog sich Saint-Saëns in ein kleines Dorf in Österreich zurück und stellte in wenigen Tagen den *Karneval*, immerhin einen musikalischen Spaß, fertig. Was für eine Reaktion auf die Berliner Ereignisse!

Die vierzehn Nummern des *Karneval der Tiere* bilden eine wahrhaft illustre Menagerie, denn neben diversen Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Fischen zählen ironischerweise auch die Fossilien und die Pianisten zu den portraitierten Tieren. Mit Kammerorchester und zwei Klavieren führt Saint-Saëns durch die sehr eigenwillig und ungewöhnlich instrumentierten Stücke. Und er begnügt sich nicht damit, den Gang, die Stimme oder das Gebaren verschiedener Tiere musikalisch zu charakterisieren, sondern er läßt auch andere Komponisten und sich selbst in Maskierung auftreten. So enthält der *Karneval der Tiere* zahlreiche Zitate und Anspielungen auf eigene Werke und solche von Zeitgenossen. Zu Beginn erklingen *Introduktion und königlicher Marsch des Löwen*, mit eingeblendetem Löwengebrüll in den auffahrenden Oktavpassagen der Klaviere. Es folgen die durcheinander gackernden *Hühner und Hähne*, mit denen Saint-Saëns das Cembalostück *La Poule* von Jean-Philippe Rameau zitiert. Nach den wild über die Klaviertastaturen stürmenden *Mauleseln* (auch in der Wahl des Tempos steckt ein ironischer Gedanke, da doch Maulesel eher mit Trägheit und Sturheit assoziiert werden) betreten mit lähmender Langsamkeit die *Schildkröten* die Bühne und tanzen im Zeitlupentempo den bekannten Cancan aus Offenbachs *Orpheus in der Unterwelt*. Anschließend bietet der Kontrabass im Kostüm des *Elefanten* gleich zwei Komponisten Platz: schwerfällig aber sehr rechtschaffen bemüht er sich, sowohl Hector Berlioz' *Sylphentanz* aus der Oper *Fausts Verdammnis* zu tanzen (eine Parodie Saint-Saëns' auf die Eleganz und Anmut des Walzers), als auch das *Scherzo* aus Mendelssohns *Sommernachtstraum* anklingen zu lassen. Nervös, aber voller Sprungkraft hüpfen dann die *Kängurus* über das Klavier, um von dem geheimnisvoll glitzernden *Aquarium* abgelöst zu werden, an dem beinahe alle Instrumente der Besetzung beteiligt sind. Die *Langohrigen Personen* erkennt man unzweifelhaft an ihren ‚lah-Schreien‘ in den Violinen und den *Kuckuck im tiefen Wald* an den gleichförmigen Terz-Rufen in der Klarinette. Das flirrende Flattern im *Vogelhaus* wird von der rasend schnellen Querflöte und vielen Klaviertrillern und Streichertremoli gezaubert. Jetzt erobern zwei seltsame Tiere das Geschehen: die stumpfsinnig Tonleitern übenden *Pianisten*, aus denen Saint-Saëns das Etüdenwerk Carl Czernys grüßen lässt und die *Fossilien*. Im Knochengeklapper des Xylophons und der anderen Instrumente lassen sich gleich sechs bekannte Melodien, nämlich vier französische Volkslieder und zwei Zitate aus der Kunstmusik wiederfinden, die zumindest damals jedes Kind kannte und die Saint-Saëns so als ‚Fossilien der Tonkunst‘ ins Spiel bringen konnte. Strahlend schön lässt das Solo-Cello nun den Gesang des *Schwans* ertönen, bevor der *Karneval* mit dem temperamentvollen und sehr virtuosen *Finale* seinen Höhepunkt erreicht.

In Paris überreichte Saint-Saëns die fertige Partitur dem berühmten Cellisten Charles-Joseph Lebouc, der jedes Jahr ein traditionelles KarnevalsKonzert veranstaltete. Bei dieser Uraufführung im März 1886 saß Saint-Saëns selbst am Klavier und Lebouc spielte den extra für ihn komponierten *Schwan*. Wenige Tage später fand eine zweite Aufführung statt, und als Franz Liszt erfuhr, dass er beide Gelegenheiten verpasst hatte, erlaubte Saint-Saëns, dass für seinen Freund und Förderer ein dritter *Karneval der Tiere* gegeben wurde. Nach diesen drei Konzerten hat Saint-Saëns jede weitere Aufführung sowie die Drucklegung seines *Karnevals* strikt verboten. Erst nachdem ihn die Primaballerina Anna Pawlowa inständig gebeten hatte, gab Saint-Saëns wenigstens den *Schwan* frei, der unter dem Titel *Der sterbende Schwan* seither zum festen Repertoire jedes Tanztheaters gehört. Ansonsten blieb Saint-Saëns' Entscheidung aber unumstößlich. Wohl gemerkt: nicht weil er sein Werk schlecht fand, sondern weil er Angst hatte, dass ein solcher Publikumsmagnet seine

größeren und gewichtigeren Werke verdrängen und in den Schatten stellen würde. Möglicherweise fürchtete er auch, dass man ihn als Komponisten nach diesem musikalischen Spaß nicht mehr ernstnehmen würde. Das wäre für Saint-Saëns' Selbstverständnis verheerend gewesen, denn das Komponieren war für ihn ein wesentlicher Teil seiner Identität, eine Art Muttersprache, die er ganz selbstverständlich anwandte, wie er selbst in einem Brief schrieb: „... *une fonction de ma nature, comme un pommier produisant des pommes*“ („Teil meines Wesens, wie ein Apfelbaum Äpfel hervorbringt“). Genützt hat Saint-Saëns sein Verbot allerdings wenig: bereits drei Monate nach seinem Tod gab sein Verleger Durand den *Karneval der Tiere* heraus. Und noch einen Monat vorher, im Februar 1922, wurde die erste posthume Aufführung dirigiert, Auftakt einer bis heute ununterbrochenen Reihe von Erfolgen. Vielleicht wäre es für Saint-Saëns ein kleiner Trost, dass viele Hörer von heute durch seinen *Karneval der Tiere* überhaupt erst die Anregung bekommen, sich auf Entdeckungsreise in die Welt eines spannenden Komponisten zu begeben, die ihnen sonst unbekannt und damit verschlossen geblieben wäre.

**Miriam Pohl**

Lieber Herr Röhrig,

wussten Sie eigentlich, dass Sie als „Mutmacher Nr. 1“ dem Projekt *Karneval der Tiere* auf die Sprünge geholfen haben? Die Idee wurde im August 2005 mit folgender Anfrage einer Kollegin geboren:

„Ich fände es toll, wenn die Fachgruppe Klavier ihre Begabtesten und fleißigsten Schüler einmal mit einer Kooperation mit dem Musikschulorchester ‚belohnen‘ könnte, zumal die Klaviere ja nie die Chance haben, selbst ins Orchester zu gehen. Könnte man vielleicht ein Projekt, wie den ‚Karneval der Tiere‘ mit 2 Klavieren und Orchester angehen und die Einzelnummern verteilen?“

Gute Idee, aber in welchem Saal stehen 2 Flügel zur Verfügung?  
Vor allem: Wie öffentlich sollten wir uns präsentieren?

Seit 1979 haben sich unsere Wege in Sachen Musik sehr oft gekreuzt. Sei es, als ich für meine Diplomarbeit Klavierschüler im Vorschulalter suchte und Sie an Ihrer Hand eine anmutige Fünfjährige in meinen Unterrichtsraum hereinführten - Ihre Tochter Ulrike. Vor einigen Jahren saßen wir öfter Seite an Seite in verschiedenen Musikschulkonzerten, um begeistert dem Cello-Quartett Beifall zu spenden, in dem Ihre Tochter Luise und mein Sohn Heiner mitspielten.

Ihr sicheres Gespür für passende Zwischenmusiken zu Ihren beliebten Lesungen ist legendär. Jeder Potsdamer Musiker sieht es als Ehre an, von Ihnen für die musikalische Umrahmung angefragt zu werden. Im letzten Herbst hatte ich dieses Vergnügen und spielte mit einer Kollegin vierhändig zur Lesung über Schnucke Pückler. Ihr Lob für die gelungene Vorstellung wirkte noch Wochen nach.

Als Ihnen am 15. März vergangenen Jahres vom Förderkreis des Hans-Otto-Theaters der *Potsdamer Theaterpreis 2005* verliehen wurde, ging ein erfreutes Raunen durch die Musikschule: „Habt ihr schon gehört? Unser Herr Röhrig hat den Theaterpreis bekommen!“

Jetzt wird Ihnen sicher klar, warum ich zuerst bei Ihnen anrief, um auszuloten: Können wir es wagen, dieses anspruchsvolle Stück der breiten Öffentlichkeit im HOT darzubieten? Ihre spontane Zustimmung zu diesem Vorhaben wurde durch Ihre Bereitschaft, als Sprecher für unsere Aufführung zur Verfügung zu stehen, noch gekrönt.

Die Motivation unserer Schüler für ein „Profi-Stück“ zu üben und mit einem „echten“ Schauspieler aufzutreten ist fast grenzenlos. Mir liegt es sehr am Herzen, Ihnen im Namen aller Musiker für Ihre Unterstützung sehr herzlich zu danken.

Schon jetzt freue ich mich auf den Moment, wenn Sie zu unseren Musikschülern auf die Bühne treten und mit Ihrem beruhigenden Alles-wird-gut-Blick das Stück *Der Karneval der Tiere* von Camille Saint-Saëns eröffnen.

Herzlichst Ihre Helgrid Pippig

## **Patrick Braun**

1997 kam Patrick Braun mit großem Interesse, vielen Fragen und Robert Schumanns „Nachklängen aus dem Theater“ in meine Klavierklasse. Was er zu diesem Zeitpunkt auf dem Klavier zu spielen vermochte, entsprach noch nicht seinem musikalischen Horizont. Denn als Mitglied des Thomanerchores hatte er bereits ein spezifisches Repertoire kennengelernt. Bereits damals äußerte er den Wunsch Dirigent zu werden, ohne zu ahnen, welcher weiten Weg er in den nächsten sieben Jahren von Beethovens „Für Elise“ bis zur Interpretation des Klavierkonzerts von Edward Grieg zurückzulegen hatte. Dies bedeutete für Patrick, sich in relativ kurzer Zeit und in harter Arbeit ein technisches Rüstzeug anzueignen, um seine musikalischen Vorstellungen ausdrucksvoll umsetzen zu können.

Bald entdeckte er seine Liebe zur Kammermusik. Ein Höhepunkt wurde 2004 die erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ mit dem Horntrio von Johannes Brahms (mit Kai-Simon Goetzmann, Horn und Alina Göres, Violine).

Im gleichen Jahr bestand er den Oberstufenabschluss im Fach Klavier mit Auszeichnung. In seinem Programm zeigte er eine weitere Facette seiner vielfältigen musikalischen Begabung. Mit einer eigenen Komposition, einem klanglich und rhythmisch frischen Stück in Horntrio-Besetzung überzeugte er seine Mitspieler und das Publikum.

Ein künftiger Dirigent und Komponist ist gut beraten, nicht nur die Tasten des Pianoforte zu traktieren, sondern auch ein Orchester von innen aktiv kennenzulernen. Patrick entschied sich für die Trompete, nahm Unterricht bei Herrn Bosecker, dem Leiter der „Potsdamer Turmbläser“. Er blies recht bald im Jugendsinfonieorchester der Städtischen Musikschule Potsdam den Part der 3. und 2. Trompete. Manches Mal erlebten die erstaunten Zuhörer, dass ein junger Mann von seinem Orchesterplatz aufstand, zum Konzertflügel ging, auf ihm mit Bravour zwei Sätze aus Beethovens 1. Klavierkonzert oder den Finalsatz aus Griegs Klavierkonzert spielte und nach dem wohlverdienten Beifall wieder zu seinen „Blechbläserkollegen“ zurückkehrte.

In diesen Jahren der Proben und Aufführungen wuchs Patricks große innere Verbundenheit mit dem Orchester. Was lag näher, als der – vom Orchesterleiter Jürgen Runge wohlwollend unterstützte – Schritt aufs Dirigierpodest? Zumal Patrick im Jahre 2005 die Aufnahmeprüfung im Fach Dirigieren an der Universität der Künste in Berlin bestanden hatte. So gab er noch im selben Jahr sein öffentliches Debüt auf den Landesmusikschultagen in Bad Freienwalde mit seiner eigenen Komposition „Furioso“.

Ich freue mich, dass Patrick – inzwischen Dirigierstudent – seine aktive Verbindung zur Potsdamer Musikschule aufrechterhält. Aktuelles Beispiel dieser engen Verbundenheit ist seine Bereitschaft, die Proben und die Leitung dreier Aufführungen des „Karnevals der Tiere“ mit Klavierschülern und Mitgliedern des Jugendsinfonieorchesters zu übernehmen.

Angelika Thiel

Hätten Sie gewusst, dass

- 22 Pianisten und 22 Orchesterschüler am Projekt „Karneval der Tiere“ beteiligt waren?
- seit Projektbeginn jeder Pianist ca. 100 Übungsstunden und ca. 16 Stunden Probe mit dem Duopartner geleistet hat?
- das Projektorchester an 4 Wochenenden und Sonderproben ca. 35 Stunden geprobt hat?
- die meisten Musizierenden auch in anderen Ensembles mitwirken? Unter anderem:
  - im Jugendsinfonieorchester der Städtischen Musikschule
  - im Streichorchester *plus* der Städtischen Musikschule
  - im Musical-Projekt „König der Löwen“ am Helmholtz-Gymnasium
  - im Gemischten Chor des Helmholtz-Gymnasiums
  - im Gospel-Chor des Humboldt-Gymnasiums
  - in der Schulband des Einstein-Gymnasiums
  - in der Jazz-Band der Städtischen Musikschule
  - in Kammermusikensembles für Alte Musik an der Städtischen Musikschule
  - in einer Ska-Band
- sich unter den Mitwirkenden Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ 2006 auf Landes- und Bundesebene befinden?

diese Schüler neben dem Musizieren viele weitere interessante Freizeitbeschäftigungen haben? Zum Beispiel.

- AG Biologie
- AG Jugend forscht
- Computerdesign
- Filme drehen
- Fotografieren
- Fußball spielen
- Gedichte verfassen
- Kindertheater-Regie führen
- Kochen
- Kurzgeschichten schreiben
- Malen
- Reiten
- Rhetorik üben
- Schulsprecher sein
- Tennis spielen
- Theater spielen
- Turniertanzen
- Verkehrsnetze planen

## Karneval der Tiere von Camille Saint-Saëns

Montag, 3. Juli 2006, 18 Uhr, Aula Helmholtz-Gymnasium

Es spielen Solisten des Jugendsinfonieorchesters der Städtischen Musikschule unter der Leitung von Patrick Braun

Sprecher: Hans-Jochen Röhrig

Heute wirken folgende Pianisten mit:

Introduktion und Königsmarsch des Löwen	Christian Adler & Jens Puhlmann
Hennen und Hähne	Laura Laufenberg
Maulesel - <i>Schnelle Tiere</i>	Lisa Weller & Marina Volozhina
Schildkröten	Paul Toepel
Der Elefant	Sophie Binder
Kängurus	Sophie Binder & Sarah Zweynert
Aquarium	Sophie Binder & Julianna Englisch
Wesen mit langen Ohren	
Der Kuckuck in der Tiefe der Wälder	Lisa Weller & Tilmann Albrecht
Vogelhaus	Lisa Weller & Marina Volozhina
Pianisten	Antonia Lange & Lisa Weller
Fossilien	David Immel & Johannes Gutzmann
Der Schwan	Marina Volozhina & Lisa Weller
Finale	Antonia Lange & Marina Volozhina

## Karneval der Tiere von Camille Saint-Saëns

Dienstag, 4. Juli 2006, 18 Uhr, Heilig-Kreuz-Gemeindesaal, Kiezstrasse

Es spielen Solisten des Jugendsinfonieorchesters der Städtischen Musikschule unter der Leitung von Patrick Braun

Sprecher: Hans-Jochen Röhrig

Heute wirken folgende Pianisten mit:

Introduktion und Königsmarsch des Löwen	Christian Adler & Antonia Lange
Hennen und Hähne	Laura Laufenberg
Maulesel - <i>Schnelle Tiere</i>	Alexander Skrzypczyk & Johannes Wegener
Schildkröten	Lukas Chotjewitz
Der Elefant	Sophie Binder
Kängurus	Sophie Binder & Sarah Zweynert
Aquarium	Johannes Sandner & Johannes Wegener
Wesen mit langen Ohren	
Der Kuckuck in der Tiefe der Wälder	Paulina Potthast & Jonathan Schmidt
Vogelhaus	Lisa Weller & Irina Unger
Pianisten	Sarah Zweynert & Paul Toepel
Fossilien	Sophie Binder & David Immel
Der Schwan	Sarah Zweynert & Helene Barkmann
Finale	Christian Adler & Antonia Lange

## Karneval der Tiere von Camille Saint-Saëns

Mittwoch, 5. Juli 2006 18 Uhr, Reithalle A, Schiffbauergasse

Es spielen Solisten des Jugendsinfonieorchesters der Städtischen Musikschule unter der Leitung von Patrick Braun

Sprecher: Hans-Jochen Röhrig

Heute wirken folgende Pianisten mit:

Introduktion und Königsmarsch des Löwen	Antonia Lange & Marina Volozhina
Hennen und Hähne	Laura Laufenberg
Maulesel - <i>Schnelle Tiere</i>	Felix Schreyer & Alexander Skrzypczyk
Schildkröten	Paul Toepel
Der Elefant	Sophie Binder
Kängurus	Sophie Binder & Sarah Zweynert
Aquarium	Sophie Binder & Julianna Englisch
Wesen mit langen Ohren	
Der Kuckuck in der Tiefe der Wälder	Tilmann Albrecht & Lisa Weller
Vogelhaus	Lisa Weller & Marina Volozhina
Pianisten	Antonia Lange & Lisa Weller
Fossilien	David Immel & Johannes Gutzmann
Der Schwan	Sarah Zweynert & Helene Barkmann
Finale	Christian Adler & Antonia Lange

Einstudierungen: Bernhard Opitz, Heike Lupuleak, Jutta Pfeuffer,  
Miriam Pohl, Helgrid Pippig, Cornelia Rößler,  
Irina Unger, Ralf-Torsten Zichner,

Organisation: Helgrid Pippig